Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin

Band: 42 (1916)

Heft: 36

Artikel: Das Gespenst

Autor: [s.n.]

DOI: https://doi.org/10.5169/seals-449296

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 03.12.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Das Gefpenft

Im Caféhaus fiten zwei Literaten.

Sie hatten den zweiten Ariegswinter leidlich überflanden, dämmerten mit einiger angewöhnter Nonchalence in den Grühling hinein und vegetieren nun mit einem verendenden Sommer ins dritte Ariegsjahr hinüber . .

Goeben lesen sie — sie kommen am späten Aachmitag direkt aus dem Bett ins Caséhaus — von der rumänischen Ariegserklärung an Gesterreich — und in ihren Gefichtern malt fich eine herbe Beschattetheit, denn sie sind Wiener. Aber sie haben direkterweise mit dem Ariege nichts zu tun als hochgradige Neurasiheniker. Sie siten auf der eingeschalten Terrasse des Casés und dofen in den herbstlich gestimmten Hugust hinaus und man fühlt, daß ihre muden Geelen etwas gemein haben mit der schleichenden Melancholie der Natur draußen.

Nach einer obligaten Schweigzeit berühren sie die aktuelle Weltlage mit ein paar Schlagworten und gehen dann in die personliche Tagesordnung über.

Ihnen sitt ein Gespenst im Nacken. Geit ein paar Tagen erst wissen sie's.

Ihre Augen leuchten glafig und schon erschauert sie ein leises Gröfieln, wenn die Zugluft durch offene Turen ffreicht.

Wird Deutschland noch Kohlen liefern, denken sie, und ihr Stummsein nach dieser Frage drückt deutlich das Gespenst aus, das ihnen im Nacken sitzt.

Srieren. -

Sie wohnen zusammen in einer Dachmansarde am Ende einer Häuserfront mit dem Blick nach Norden. Wenn die Bise pseift, bewegen sich an ihren Wänden die Tapetensehen. In ihrem Ammer gibt es keine Norschungssehen gestellt werden der Angelengen des Angelengen des gekonen man somt dam Canalin auf Waschwasser, das gefroren war, samt dem Lavoir auf dem Ofen anwärmen.

Aber wenn es nun keine Kohlen mehr gibt . . . Unton Nebutschek meint grämlich:

Wenn wir wirklich den vierfachen Preis à la Italien

für die Kohlen gahlen muffen, dann wird auch der Xaffee dementsprechend teurer.

"Dann muffen wir im Bahnhofwartsaal den Tag verbringen," resignierte immer noch mit einem holden Lächeln der Aurlyriker Wendel.

"Oder uns herablassen, unsern Aaffee im Allkoholfreien einzunehmen," lenkte Aebutschek ein.

"Dann lieber noch mit der alten Geliebten sich ver-

föhnen, die hat wenigsiens ein warmes Simmer."
"Du wirst charakterlos," sagte Nebutschek scharf und dachte dabei an die unerhörten Demütigungen, die er sich von seinem Verleger gesallen lassen mußte und von denen auch der Wendel nichts wußte.

,Wie mar's, wenn ich mein Buch rasch zu Ende sudelte und für den ersten Vorschuß noch rechtzeitig Kohlen kaufte," rief plötzlich mit ungewöhnlichem Ton-fall der Prosaist und Maupassantanbeter Nebutschek.

"Wenn du das tuft, bist du als Literat geliefert," sagte überzeugungstreu der Aurlyriker. Er vergaß, daß er vorgestern einem Samilienblatt ein religiöses Gedicht zugeschickt hatte, das er aus einem alten Ulmanach abgeschrieben hatte.

"Wir muffen einen Magen suchen," dammerte es Nebutschek plötslich. Er hatte wirklich so etwas wie eine Erleuchtung.

Das Gespenst der ausbleibenden Kohle hatte ihn fruchtbar gemacht. Wie war es möglich, daß er nicht früher drauf gekommen war.

Er hatte nämlich mal in einer Gesellschaft eine Grau Pankrag aus Böhmen kennen gelernt. Die Dame, welche die Grau eines Kohlenmagnaten war, hatte ein auffallendes Interesse an seiner dichterischen Persönlichkeit genommen. Gie war an jenem Abend auf dem Balle nicht loszukriegen gewesen. Er hatte sie dann noch hie und da auf dem Markte flüchtig mit literarischer Alkkuratesse begrüßt. Sie trug immer ein zuckersüßes Lächeln um den schönen Kindermund.

Und hätte er sich damals zum küssen dieses Mündchens entschließen können

Alber jest, wo das Gespenst im Genick und in den

schon leise frostelnden Sugen faß, jett mare er bereit, jener Frau einen Gefallen zu tun. Er fand das jetzt doch noch tausendmal anständiger, als sein gutes Buch schlecht zu Ende zu schreiben.

Unton Mebutschek eröffnete also seinem Greunde den iähen Entschluß.

Der Murlyriker winselte etwas von Gemeinheit. Aber in seinem Gesicht stand nun deutlich der Entschluß, auch charakterlos zu werden. Das Gespenst trieb ihn dazu...

2Inton Nebulschek ging noch am selben Abend zu Srau Pankraz auf den Dolder. Sie empfing ihn in einem Atlas - Albendkleid. Sie war so schön, daß der junge Dichter den Arieg, die Aohle und das Gespenst vergaß und nur Augen hatte für die Annut der Srau Pankraz und sich wunderte, daß er bis zum heutigen Tage sür alles dies blind gewesen. Er fand nicht den Mut, irgendwie auf die frühere Sympathie der Srau Pankraz hinzuweisen. Aber noch um so viel weniger gelang es ihm, von dem drohenden Gefpenft zu fprechen, "Ich werde einfach wieder 'mal hingehen," dachte er sich. "Und bis der Winter kommt, wird sich das schon Aber Grau Pankraz war inzwischen eine machen." Wittve geworden. Sie machte dem jungen Dichter nun einen unverblümten Heiratsantrag.

Unton Nebutschek wäre auf alles andere eher gefaßt gewesen.

Das Gespenst der Ehe hätte er nicht ertragen. Er fagte zu Grau Pankrag, daß er wiederkame. Es fei gu unerwartet . . . Er verlange Bedenkzeit —

Inzwischen hatte sich der Murlyriker mit der alten Geliebten wieder versöhnt. Die hatte ein Simmer mit Sentralheizung.

Unton Nebutschek schrieb an Grau Pankrag, daß er

schwindsüchtig fei und nicht heiraten durfe. Nun schreibt er bei der Geliebten seines Greundes Karfunkel von Wendel eine Novelle über das "Gespenst der Che".

Sicher wird er im dritten Ariegswinter verkohlt sein.

heater, Variétés, Konzerte, Cafés

Brand Café "De la Paix"

Zürich 1, Sonnenguai 10, C. Ch. Bruchon 21uf frankisch nennt man mich "la paix", 2luf deutsch nennt man mich "Srieden". Oh, wäre er der Menschheit Weh Mur heute schon beschieden.

Drum wollen wir im "De la Paix" Geduldig auf ihn warten, Im Grand Café am Gonnenquai, Bei Kaffee und bei Quarten.

Und kommt er endlich für die Welt, Der holde Bölkermalen, So wird ein Sekt-Diner bestellt Im "De la Paix" zu zweien.

Grand Café & Conditorei Odéon

Zürich

Vornehmstes Familien - Café am Platze :-: Eigene

Wiener-Conditorei :: Five o'clock Tea

American Drinks

Spezialität in Fruchteis, Bowlen u. Coupes - Feinste Ori-ginal-Liköre - Reichhaltige Auswahl nur bester Flaschen-u. Champagnerweine - Pilsner Kaiserquell Münchner Löwenbräu Bestellungen ausser Hause werd, sorgfältigst ausgeführt

Billard-Akademie u. Spielsaal im ersten Stock

Telephon 1650

Grand Café de la Terrasse Zürich | Grand Café , De la Paix"

Sonnenquai (beim Bellevue) 1437 Sommer-Garten, Terrasse, Rondel, Billards etc. etc. Frau Josy Furrer-Schnyder Höfl, empfiehlt sich

Sie essen im

bei bescheidenen Preisen vorzüglich!

Fotel weisses Kreuz Seefeldstrasse Nr. 5

Neben Stadt- und Corso-Theater. — Schöne möblierte Zimmer v. Fr. 2.— an. — Gute, billige, bürgerl. Küche bis nachts ¹/₂12 Uhr. — Kalteu. warme Speisen. — Gut gepflegte Biere, hell und dunkel (ohne Reiszusatz). 1614 Um geneigten Zuspruch ersucht Gg. Hartl.

Neuer Inh.: H. Schmidt.

000

Altbekanntes Haus

I Min. vom Hauptbahnhof

000

Lift :: Zentralheizung :: Aller Komforf Zimmer v. 2 Fr. an :: Pension nach Uebereinkunff

Sonnenquai 10 - ZÜRICH - Sonnenquai 10 Zürichs schönstes Familien-Café. 14
Rendez-vous der Fremden und Theaterbesucher. Mit höfl. Empfehlung E. CH. BRUCHON.

•••••• Restaurant "Augustiner" Ecke Bahnhofstr.-Augustinergasse :: Tel. 3269

Gute Küche, reale Weine, ff. Uto-Bier, hell und dunkel. Für Vereine und Gesellschaften stehen im I. Stock Lokalitäten zur Verfügung. 1572 Fr. Kehrle.

Prima Küche und Keller. Die vorzügl. Hürlimann-Biere, hell und dunkel. Spezialität: STERNBRÄU.

EHRENSPERGER-WINTSCH.

Grand Café Splendio

Beatengasse 11 :: Besitzer: Theodor Heusser Erstklassig. Künstler-Orchester

Täglich 4-64 Uhr und 8-11 Uhr Vorzügliche Ventilation. — **Täg** Tägliche Spezialplatte. [1395

Vegetarierheim Zürich

Sihlstrasse 26/28, vis-a-vis St. Annahof Vegetarisches Restaurant

Täglich reiche Auswahl in vorzüglich zubereiteten Mehlspeisen und frischen Gemüsen. Menu à 1.—, 1.20, 1.50 und à la Carte. Kaffee, Tee, Chocolade zu jeder Tageszeit. 1419 Inh. A. Hilt

Sanitäts-Hausmann A.-G. Urania - Apotheke :: ZÜRICH

Kraftspender für Nerven und Blut, Magen und Darm

das vollkommenste für Hals-, Mund- und Zahnpflege

Eusana-

Pastillen. Prompter Erfolg bei Husten, Heiserkeit, Hals-, Rachen- und Luft-röhren-Entzündung.